

Geschäftliche Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **18 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vor allem die Selbstversorgung mit lebenswichtigen Gütern zu steigern, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Nationalen Anbaufonds. Das gilt für Berg und Tal, Stadt und Land.

Nach der letzten Anbaustatistik waren etwa 17 Prozent aller Haushaltungen in der Lage, ihren Getreidebedarf durch eigene Produktion zu decken (1939 waren es etwa 12 Prozent!); von 118 000 im Jahre 1939 stieg die Zahl der Selbstversorger auf 170 000 im Jahre 1942, mit andern Worten: 52 000 Schweizer Bauernfamilien mehr gegenüber vor drei Jahren haben ihr Brot nicht mehr gekauft, sondern selbst gebaut. Man übersehe nicht, daß dies der Brotbelieferung einer Stadt von nahezu 200 000 Einwohnern gleichkommt, die der allgemeinen Versorgung mit Brot und Getreide nicht mehr zur Last fallen. Bei den Kartoffeln sind gar 58 Prozent der Haushaltungen ganz oder teilweise Selbstversorger. Wenn gewisse Gebiete und Gruppen sich selbst versorgen, bleibt von den Ueberschüssen der übrigen Produktionsgebiete mehr für jene Bevölkerungsgruppen — in den Städten —, die keinen eigenen Boden bebauen können.

Es ist eine Binsenwahrheit, wenn wir sagen, daß jede Vergrößerung dieser Zahl einen Gewinn für unsere Ernährungslage bedeutet, aber ebenso wahr ist, daß wir dazu die Voraussetzungen schaffen müssen.

Die Waffen im Kampf gegen den Hunger

Wie jeder Kaufmann Feder oder Schreibmaschine benötigt, so auch der Bauer seine Geräte. An vielen Orten ist mit dem Rückgang des Ackerbaues nicht nur die Kenntnis des Ackerbaues verloren gegangen, sondern es sind vielfach auch die Geräte nicht mehr vorhanden. Um den «gäichen Chra-chen» aber richtig beizukommen, braucht es mancherlei: Pflüge, Seilwinden und viele andere Dinge. Wir müssen mithelfen, jedes Dorf — auch das höchste und das entlegenste — auszurüsten für die schwere, aber unendlich schöne und dankbare Aufgabe des Anbauwerkes. Wo die Bundes- und die Kantonsbeiträge zur Anschaffung der notwendigsten Ackerbaugeräte nicht ausreichen, hilft der Nationale Anbaufonds. Was der Einzelne nicht kann, das vermögen die zusammengefaßten Kräfte. Mehrere Kleinbetriebe gründen eine

Anbau- und Landmaschinen-genossenschaft. Dieser wird es durch die Unterstützung des Nationalen Anbaufonds möglich, die mangelnden Geräte anzuschaffen.

Von immer größerer Bedeutung ist auch die Arbeit der Kleinpflanzer in der Städten, wo auf bescheidener Fläche mit bewundernswertem Bemühen die Kleinpflanzer für ihre Familien einen Beitrag an ihre Nahrung zu sichern versuchen. Auch ihnen will der Nationale Anbaufonds helfen.

Wie wirkt der Nationale Anbaufonds?

So hört man fragen. Die Antwort ist erfreulich: «Keineswegs nach Schema F.» Jeder, der glaubt, finanzielle Hilfe im Anbauwerk auch für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, braucht sich nicht an eine lokale Instanz zu wenden. Vielmehr richtet er sein Gesuch an die Geschäftsstelle in Bern (Thunstraße 37). Jedes derartige Anliegen wird individuell behandelt. Die Ackerbauleiter in den einzelnen Gemeinden haben als Vertrauensleute die Gesuche zu begutachten, und sie sind es auch, die die bewilligten Beiträge ausbezahlen. Also auch hier ein sauberer, klarer Weg, wie er unserem demokratischen Staatswesen entspricht. Mit jeder Spende, sei sie groß oder klein, werden die Möglichkeiten erweitert, sei es in der Stadt, wo den kinderreichen Familien und Kleinpflanzern geholfen wird, Geräte, Saatgut und Dünger anzukaufen, oder dort, wo den Kleinbauern über den Weg der echten genossenschaftlichen Hilfe die Möglichkeit gegeben wird, den Erfordernissen des Anbauwerkes zu genügen.

Der tiefere Sinn der Volksspende

In großzügiger Weise wird durch den Nationalen Anbaufonds die staatlich administrative Arbeit durch die staatsbürgerliche Privatinitiative ergänzt. Sind wir nicht glücklich, daß wir bei uns das freiwillig können, was an anderen Orten unter Zwang geschehen muß? Wer die Bedeutung dieser demokratischen Spielregel erfaßt hat, weiß auch um den tieferen Sinn einer derartigen Volksspende, wie sie der Nationale Anbaufonds darstellt. Jeder gibt für jeden. Der Anbaufonds ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes!

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Therma-Ausstellung an der Mustermesse Basel 1943

Die Therma AG. in Schwanden, Kanton Glarus, zeigte auch an der diesjährigen Mustermesse in Halle V, Stände Nr. 1251 (Wärme) und Nr. 1255 (Kälte) ihre bewährten Fabrikate. Wir fanden dort u. a. folgende Apparate:

Normale und Regler-Bügeleisen für den Haushalt. Diese werden mit emaillierter Haube in den Farben grün und beige bzw. hellcrème geliefert. Das Reglereisen unterscheidet sich vom Normaleisen durch seine große Sparsamkeit im Betrieb, den damit erreichten Zeitgewinn und die damit verbundene große Arbeitserleichterung. Alle Eisen sind mit dem beliebten Universalgriff ausgerüstet.

Kocher. Sowohl die ausgestellten Normalkocher als der Expreßkocher werden mit Bodenheizung und Ausgußrand

geliefert, der gestattet, den Inhalt ohne Nachtropfen auszugießen. Die Bodenheizung ermöglicht, in den Kochern auch die kleinsten Mengen Flüssigkeiten zum Sieden zu bringen.

Der Expreßkocher ist mit automatischem Temperaturregler ausgerüstet, der den Strom unterbricht, wenn der Kocher trocken eingeschaltet bleibt, jedoch den Strom automatisch wieder einschaltet, sobald der Kocher gefüllt wird. Auch der stundenlang trocken eingeschaltete Kocher bleibt ungefährlich.

Neues Brotröster-Modell. Dieses ist sowohl in Bezug auf Form als Farbe ansprechend. Es zeichnet sich aus durch seinen niedrigen Anschaffungspreis und seine vorzüglichen Toastresultate.

Rechauds von 14,5, 18 und 22 cm Durchmesser werden mit Kippschalter gezeigt, die eine bequeme Bedienung ermöglichen.

Neues Tischherd-Modell mit zwei Kochplatten.

Verschiedene Bratofenherdmodelle für den Haushalt und für Herrschaftsküchen.

8-Liter-Schnellheizboiler, der sowohl als Ueberlauf- als auch als Druckboiler lieferbar ist.

Heizöfen und Strahler. In dieser Apparategattung zeigt die Therma außer ihren bekannten Strahlern und Schnellheizern auch ihren neuen Heizspiegel, der eine Kombination von Großflächen- und Strahlungsheizung ist. Dieser vermag sofort nach Einschalten des Stromes eine milde Wärme abzugeben. Leicht transportabel, raumsparend, bisher unerreichte Eleganz.

Im Wärmestand Nr. 1251 wurden das Regler-Bügeleisen und der Expreßkocher im Betrieb vordemonstriert.



INGENIEUR
Rothmayer
ZENTRALHEIZUNGEN · SANITÄRE ANLAGEN

ZÜRICH · Geßnerallee 40 · Telephon 5 76 33

A. W. RIEKE, Baumeister, Zürich 3

Friesenbergstraße 99 · Telephon 3 75 61

Ausführung von

Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Kanalisationsarbeiten
Umbau und Reparaturen · Luftschuttkeller

Fensterfabrik Bommer, Zürich 3

Schweighofstraße 407 · Telephon 3 42 42

Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten

Fehrenbach
WERKSTÄTTE FÜR
Malerarbeiten
Zürich 7 · Sempacherstraße 18
Telephon 2 45 14

Warme Böden
Warme Füße

Kork ist der beste Wärmeisolator. Palamit ist eine Korkplatte von einzigartiger Qualität, praktisch kaum abnutzbar, elastisch, schalldämpfend und vor allem schön. Dass Palamit bei den vielseitigen Vorzügen nicht teuer ist, dürfte Sie veranlassen, diesen Bodenbelag sich einmal ganz unverbindlich vorzeigen zu lassen.

PALAMIT
der warme Bodenbelag
VON **Meyer-Müller** & CO. A.G.

Gleiches Haus
in Bern

ZÜRICH
beim Central

Tapeten · Stoffe · Innendekorationen
GUTE ANTIKE MÖBEL

KORDEUTER AG.
ZÜRICH · Talstraße 11

KARL STEINER ZÜRICH

Mechanische Schreinerei und Möbelfabrik

Hofwiesenstraße 226
Telephon 6 16 44

BACKSTEINE

und **ZIEGEL** von

Keller & Cie. AG.
PFUNGEN

Ziegelei Paradies
Station SCHLATT

Dachziegelwerk
FRICK

Ziegeleifabrik
KÖLLIKEN AG.